

# Volks- und Anzeigebblatt

für **Winnenden und seine Umgegend.**

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1854 an vierteljährlich 24 fr. — Einrückungsgebühr 1½ fr. für die gedruckte Linie, Einsetzungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

**Nr. 25.** Sonntag den 26. März 1854.

## Tages-Geignisse.

— **R u s s l a n d.** In einem Briefe wird die Stimmung des Kaisers Nikolaus als eine sehr düstere und gereizte geschildert und folgender Vorfall erzählt: „Eines Tages im vorigen Monat unterhielt sich der Kaiser mit dem österreichischen Gesandten über einige sehr russenfeindliche Artikel in Wiener Blättern und brach dabei in die bittersten Vorwürfe gegen die österreichische Regierung aus, welche solche Angriffe dulde und sie dadurch gut heiße. „Was bedeuten solche herausfordernden und beleidigenden Angriffe?“ rief der Kaiser aus. „Wenn man das russische Bündniß verschmähen will, so möge man es gerade und kühn heraus sagen. Ich liebe eine klare und verständliche Politik. Wenn aber der Tag der revolutionären Gefahren kommt, so dürft ihr euch nicht wundern, wenn Rußland sich darauf beschränkt, alle Berührung damit fern von sich zu halten und sich weigert, das Blut seiner Söhne zu vergießen und seine Schätze zu verschwenden, um seine Nachbarn zu retten!“ Diese Aeußerungen wurden, wie ich höre, getreu nach Oesterreich berichtet; denn einige Tage später erhielt der Redakteur eines der gelesensten Wiener Blätter einen strengen Verweis.“

— Nicht nur Petersburg, sondern eine ganze Reihe russischer Provinzen sind von dem Kaiser in Kriegszustand versetzt worden, namentlich Estland, Livland, Archangel, das ganze Königreich Polen, Kurland und die Bezirke Kowno, Wilna, Grodno, Wolynten und Podolien. Man sieht daraus, welche Länder der Kaiser für am meisten bedroht hält.

— Die Emancipation der Christen — das ist eine der Bedingungen, unter denen die Großmächte dem Sultan ihre Hülfe gegen Rußland angeboten haben. Der Sultan hat erklärt, sie sey eine der Aufgaben seines Lebens und er werde sie durchführen. Der Anfang ist bereits gemacht, das Zeugniß des Christen gilt fortan vor Gericht wie das des Muhamedaners. Alle Gesandten erkannten an, wie viel der Sultan und seine Minister wagen, wenn sie die Christen emancipiren und machen dem Sultan und jedem einzelnen Minister ihre Erkenntlichkeitsbesuche. Emancipation der Christen, auch nur der Anfang davon, bedeutet für den fanatischen Muhamedaner viel mehr als die vollständigste Emancipation der Juden im Abendland. Sie bedeutet die Gleichstellung der 3—4 mal so starken christlichen Bevölkerung mit der herrschenden türkischen, eine für die Türken sehr gefährliche Sache. Die Alttürken betrachten die Emancipation geradezu als den Todesstoß des Muhamedanismus in Europa. Seither galt nicht einmal das Zeugniß eines Christen vor Gericht.

— **W i e n,** 14. März. Alle Gewerbe, die für den militärischen Bedarf arbeiten, sind gegenwärtig vollauf beschäftigt. Insbesondere sind die Gerber und Lederarbeiter stark in Anspruch genommen, von denen in diesem Augenblicke an achthundert Sattlergesellen allein in dem k. k. Arsenal vor der Belvederelinie an der Herstellung von Sätteln, Reitzäumen und dergl. arbeiten. Die Lederpreise sind hier in Folge dessen beträchtlich in die Höhe gegangen und stehen jetzt um mehr als 25 pCt. höher, als noch

vor wenigen Wochen. Außer den Lederarbeitern sind auch noch die hiesigen Waffenfabriken und die einschlägigen Gewerbe der Büchsenmacher, Büchschenschäfter und Schwertschmied mit arabischen Bestellungen überhäuft.

(Leipz. Btg.)

— **Napier**, der Commandeur der englischen Ostseeflotte, den das Volk das sechste Carlchen nennt, soll ein arger Leißworn seyn. In London wette er um 12,000 Pfd. Sterling, daß er den Tag darauf, nachdem der erste Kanonenschuß zwischen den Engländern und Russen gefallen sey, Kronstadt bombardiren, sich der Festung in 20 Stunden bemächtigen und 5 Tage darauf in Petersburg seyn werde.

— **L'empire c'est la paix**, das Kaiserthum ist der Friede! sagte Napoleon. Nein, sagten die Andern: **l'empire c'est l'épée**, das Kaiserthum ist der Degen, der Krieg! Es ist Ernst mit dem Wortspiel geworden und die französischen Soldaten freuen sich nun doch, daß sie Napoleon geholfen haben und Krieg und Vorbeeren winken. Vorläufig gehen 14 Regimenter Infanterie, 5 Jägerbataillone, 6 Regimenter Cavallerie und 12 Batterien in den russischen Krieg. Den Oberbefehl führt der Kriegsminister Marschall St. Arnaud; unter ihm commandiren die Generale Canrobert und Boscquet. Die Leser dürfen sich einstweilen die Namen merken; denn es wollen lauter Ney's werden. Nur über etwas sind die französischen Generale unzufrieden, — daß der Kaiser seinem Vetter, dem Prinzen Napoleon, ein wichtiges Commando anvertraut hat. Sie sagen, er hat es noch nicht verdient. Der Kaiser will aber, daß sich der, der vielleicht sein Nachfolger wird, gegen die Russen seine Sporen verdient und hat ihm das Commando des Reservecorps übergeben. Das ist aber nicht die Truppe, die hinterdrein schlenbert, sondern wie unter dem alten Napoleon die Garde, die immer auf dem Schlachtfelde erscheint, wenn es gilt, den Ausschlag zu geben und den Feind niederzuschmettern. Das Reservecorps ist daher sorgfältig ausgesucht und zusammengesetzt und St. Arnaud hat den Befehl, den Prinzen zuerst ins Feuer zu führen. Zum Glück hat der Prinz einen vorzüglichen rechten Arm, den Oberst Desmarets, einen der tüchtigsten Offiziere der Armee.

## Der graue Amor.

Der Rittmeister von der Horst war in Windheim im goldenen Hirsch abgestiegen. Aus seinen Fenstern hatte er die Aussicht auf den freundlichen Markt, den der volle Mond diesen Abend sehr glänzend erleuchtete.

Er legte sich in's Fenster und labte sich, nach schwülem Sommertag, an den kühlen Nachtlüftchen, die ein leiser West um seine Wangen wehte; da sah er plötzlich ein Mädchen über den Markt laufen, welches von einem, in einem grauen Mantel verhüllten Manne hitzig verfolgt wurde. Bald hatte er sie erreicht, hielt sie fest, und suchte sie in seinen Mantel zu hüllen; aber das Mädchen wehrte sich und schrie laut um Hülfe. Mit zwei Säken war Horst, mit seinem Säbel bewaffnet, auf dem Markte, und verfolgte durch seine Erscheinung den nächtlichen Galan.

Das betretene Mädchen dankte ihm herzlich. Er frug sie, ob nicht der Verfolger ihr bekannt sei?

„O ja!“ erwiderte sie; „es ist gewiß Niemand anders, als der graue Amor.“

„Der graue Amor?“ rief Horst staunend aus. „Hat er keinen andern Namen?“

„Nein, ich weiß keinen andern. Die Glocke schlägt 12 Uhr, ich muß nach Hause. Leben Sie wohl!“ sagte sie, forteilend.

Horst war durch das kleine Abenteuer sehr better gestimmt, und entschloß mit dem Vorsatze, morgen dem grauen Amor näher auf die Spur zu kommen. Es konnte ihm dies nicht schwer werden, da er zum Besuch seiner Tante und ihrer Tochter hieher gereist war, und nur, um sie nicht noch spät des Abends zu stören, seinen Besuch bis morgen verschoben hatte.

Zeitig warf er sich am andern Tag in seine knapp anliegende, ihn herrlich kleidende, Uhlanen-Uniform und eilte zu seiner Tante, die ihn zwar freundlich empfing, doch sichtbarlich eine gewisse Verlegenheit niederzukämpfen schien. Glodilde, seine Cousine, die er nur unter dem Beinamen: „die Fröhliche,“ kannte, erschien blaß und niedergeschlagen, ja, sie begrüßte ihren Jugendfreund mit wehmüthigem Tone.

„Mein Gott, wie verändert finde ich Sie, liebe Cousine!“ rief er theilnehmend aus.

„Eigene Schuld,“ sagte die Tante, „wenn man sich eigensinnig gegen sein Glück sträubt.“

Horst, der die Tante genau kannte, brach sogleich das Gespräch ab, und bat Clotilden, ihm den wohlbekanntesten Garten zu zeigen, wo er als Knabe so oft gespielt habe. Sie ahnete, daß er dort mit ihr allein sprechen wollte, und erfüllte sogleich seine Bitte.

Kaum waren sie dort angekommen, als sie in Thränen ausbrach, und, sich an Horst ansmiegend, leise flüsterte: „retten sie mich, lieber Cousin! Meine Mutter will durchaus, ich soll den alten reichen Wüßling, Herr von Dürrebein, heirathen; doch ehe ich mich diesem Menschen opfere, wage ich das Aeußerste und will lieber sterben.“

„Ich bin gern zu Ihrer Rettung bereit, wenn Sie mir nur die Mittel dazu angeben könne,“ erwiderte Horst.

„Erst müssen sie ihn kennen lernen, diesen widrigen Menschen, der noch obendrein den Spottnamen: „der graue Amor,“ trägt,“ hob Clotilde wieder an.

„O, nun kenne ich ihn!“ rief Horst lachend aus, und erzählte sein Abenteuer der vorigen Nacht. Er hatte noch nicht geendet, so wurden sie zurückgerufen, und fanden Herr von Dürrebein mit der Tante in vollem Gespräch.

Horst mußte mit Mühe das Lachen unterdrücken, als er diesen bejahrten Zierbengel erblickte, das kleine, durch und durch wattirte Männchen war nach der neuesten Mode gekleidet, duftete nach Moschus- und Maßasser-Dehl; aus der ungeheuren Halsbinde sah das winzige Haupt hervor, dessen Façade in vollem Mondschein prangte, und das ganze faltenreiche Gesicht war zu widrig-süßlicher Freundlichkeit verzogen. So wie Horst in's Zimmer trat, sog ihm Dürrebein entgegen, umarmte ihn, und freute sich herzlich, in ihm seinen künftigen Cousin kennen zu lernen. Dieser zwang sich artig zu sein, umarmte ihn gleichfalls, und überhäufte ihn mit Complimenten, die fast wie Satyre klangen, aber für baare Münze angenommen wurden. Nach einer langweiligen Unterhaltung, und nachdem der graue Amor vergebens auf einen freundlichen Blick von Clotilden gelauert hatte, empfahl er sich endlich.

Kaum war er zur Thür hinaus, als Horst dem bisher schwer unterdrückten Lachen freien Lauf ließ. „Und dieser Verücktenstock soll Ihr Schwiegersohn werden, liebe Tante?“ fragte er, laut aufstachend.

„Ja dieser Verücktenstock! Denn er hat ein unermeßliches Vermögen, das bedeckt alle Gebrechen; überdies will er Clotilden zur Universal-Erbin ernennen,“ sagte die Tante. „Ich hoffe daher, lieber Cousin, Sie werden meine Pläne nicht hindern, oder wir müßten allen Umgang mit Ihnen aufgeben,“ setzte sie ernsthaft hinzu, und verließ, wie es schien, sehr erzürnt, das Zimmer.

Horst tröstete nun die jagende Clotilde, und versprach, sie auf jeden Fall von dem grauen Amor zu befreien.

„Die einzige Art, wie wir diesen Ritter von der traurigen Gestalt von hier wegbannen, ist, daß wir ihn öffentlich so dem Gelächter Preis geben, daß er nicht länger hier bleiben kann; ich habe einen Plan, seine nächtlichen Streifereien nach schönen Mädchen dazu zu benützen. Bis dahin verhalten Sie sich artig und freundlich gegen ihn,“ sagte Horst.

Fortsetzung folgt.

## Anzeigen.

**Winnenden. Strohhüte-Empfehlung.**  
Um den vielen Nachfragen zu begegnen, zeige ich einem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum ergebenst an, daß ich die erste Sendung aller Gattungen Strohhüte erhalten habe, wobei ich um geneigte Abnahme bitte; auch bemerke ich zugleich, daß ich das Waschen der Strohhüte auch dieses Jahr wieder übernehme und aufs schnellste und billigste besorge.

J. M. Schaufler, Bürstenmacher.

**Winnenden. Selbsterzeugter Ächter Zuckerrübsamen ist zu haben bei**  
Seifried.

**Winnenden.** Unterzeichneter hat aus Auftrag  $\frac{1}{2}$  M. Baumgut im Kleinsbergle neben Daniel Schnaithmann und Schloffer Holz zu verkaufen. Liebhaber können sogleich einen Kauf abschließen mit  
Jakob Zenne Seckler.

## Uracher Bleiche.

Für Beförderung von Bleichgegenständen für obige Bleiche empfiehlt sich der Faktor  
C. G. Brenninger  
in Rundersberg.

## Für Auswanderer!



Für die Abfahrt am 29. April ab Havre, mit dem 1600 Tonnen haltenden Post-Schiff Connecticut fl. 67 ab Mannheim die erwachsene Person, Kinder zu den möglichst billigen Preisen.

**C. F. Staehle**  
in Winnenden.

## Für Auswanderer.

Mitte April befördere ich auf dem schönen, ganz neu erbauten, für Auswanderer mit allen Bequemlichkeiten eingerichteten Postschiffe **R. Lane** über Havre



keine Parthie lediger Leute, und könnte ich bei schneller Anmeldung noch mehrere Passagiere um den billigen Preis von 65 fl. annehmen.

Rudersberg im März 1854.

**C. G. Breuninger.**

Wechsel nach Amerika sind durch mich in jedem Betrage zu haben.

W i n n e n d e n Naturalien-Preise vom 23. März, 1854.

Getreide-Gattungen.	Unverkauft	Neue Zufuhr.	Gesamte	Heutiger	Unverkauft.	Erlös-Summe.	
	Quantum v. der letzten Schranne.					Quantum	Verkauf.
	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.	Schfl.		
Dinkel.	10	270 ½	280 ½	241 ½	39	2471	45
Haber.	—	78	78	62	16	488	9

Es gestalteten sich die Durchschnitts-Preise und die Differenz gegen die letzte Schranne, wie folgt.

Getreide-Gattungen.	Höchst. Preis per Schfl.		Mittel-Preis per Schfl.		Niedst. Preis per Schfl.		Der Preis ist gestiegen per Schfl.		Der Preis ist gefallen per Schfl.		Durchschnittspreis vom Dinkel.			
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.		
Dinkel.	11	—	10	14	8	48	—	4	—	—	10	28	9	54
Haber.	8	18	7	52	7	20	—	—	—	16	—	—	—	—
Kernen.	25	36	24	48	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste.	18	8	18	—	17	48	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen.	19	28	19	12	18	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen, l. Gri.	3	48	3	30	3	9	—	—	—	—	—	—	—	—
Erbsen.	3	16	3	12	3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linjen.	3	12	3	—	2	54	—	—	—	—	—	—	—	—
Welschkorn.	2	50	2	40	2	36	—	—	—	—	—	—	—	—
Ackerbohnen.	2	30	2	28	2	26	—	—	—	—	—	—	—	—
Wicken.	1	48	1	44	1	24	—	—	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Pfd.	—	20	—	19	—	18	—	—	—	—	—	—	—	—
8 Pfund Brod Gewicht eines Kreuzerwecks.	—	40	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	—	4	—	Loth	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—